Die klassische Astrologie als Instrument der Bewusstseinsseele

(Aug. 1994, neu Jan. 1999)

"Die sieben Sterne in der rechten Hand des Menschensohnes zeigen, dass der Mensch nicht ein willenloses Werkzeug, sondern der Herr der Gestirne ist. Die landläufige Astrologie richtet ihren Blick auf das seelische Glied des Menschen, auf das die Sterne, vor allem durch den Stand, den sie im Augenblick seiner Geburt einnehmen, allerdings Einfluss haben. (Der Seelenleib wird deshalb auch als astralischer Leib, von astra = die Sterne bezeichnet.) Das Geistige im wahren Ich des Menschen aber ist, wie es Herr über die seelischen Regungen sein kann, auch imstande, aus den Möglichkeiten, die die Sterne in seine Seele legten, das zu machen, was es sich selbst als Ideal und Ziel setzt." (**Emil Bock**, Apokalpyse, Betrachtungen über die Offenbarung des Johannes, Stuttgart 1951, Seite 34)

Wenn von Rudolf Steiner die Aussage festgehalten wurde, 'es zeige sich' ihm 'im gegenwärtigen Zeitraum das vom Christus-Impuls durchzogene Auferstehen der Astrologie des dritten nachatlantischen Zeitraumes', (Leipzig, 1.1.1914, GA 149, S.89), so kann man sich fragen, was wohl damit gemeint war.
Zu Beginn des Bewußtseinsseelenzeitalters wandten sich die Rosenkreuzer in einer feierlichen Opferhandlung 'für eine gewisse Zeit' von der Astrologie ab.(Dornach, 6.1.1924, GA 233a, S.50.) Es ist verständlich, wenn Anthroposophen der Astrologie gegenüber bisher noch Zurückhaltung pflegen. Dies tun sie gewiß nicht deshalb, weil sie sich bewußt an dieser Aussage orientieren würden, sondern weil sie im engeren oder weiteren Sinne mit dieser Handlung verknüpft sind. Sie stehen noch drin in dem Strom des sich Abwendens von der Astrologie. Es besteht kein Zweifel an dem Sinn dieser Handlung, der wir die Entwicklung unseres heutigen Ich-Bewußtseins verdanken. Die Handlung, von der Rudolf Steiner berichtet, bedeutete aber nicht, daß die Astrologie etwas Falsches wäre, sondern nur, daß sie zu diesem Zeitpunkt der menschlichen Entwicklung in den Hintergrund zu treten hatte, daß sie vorübergehend unzeitgemäß geworden war.
Seitdem sind fünf Jahrhunderte verflossen. Die Entwicklung der Bewußtseinsseele steht nicht mehr am Anfang. Die michaelische Tat der Weihnachtstagung kann als das Signal dafür verstanden werden, daß die 'gewisse Zeit', in der keine Astrologie mehr getrieben werden sollte, nun abgelaufen ist. Die Integration der esoterischen Rosenkreuzerströmung in den nach außen gewandten michaelischen Impuls der Weihnachts-tagung kann übersetzt werden mit der Aufforderung an den Anthroposophen, sich seinem Horoskop in einem neuen Bewußtsein zu stellen. Es mag sein, daß der Schritt hin zu seinem Horoskop, Mut und Überwindung verlangt. Daß er sogar eine Art 'Opfer' darstellt, entfernt verwandt jenem in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gebrachten Opfer der Sternenerkenntnis. War es damals die Heimat in den Sternen, die geopfert wurde, so ist es heute das Opfer der Heimat auf der Erde. Damals: Opfer des mit irdischen Mitteln (Sternenbeobachtung) erfahrbaren Zusammenhangs mit einer höheren Welt zum Ziel der Entwicklung eines persönlichen (luziferischen) Ich?Bewußtseins. Heute: Opfer dieses luziferischen Ich zum Ziel der Entwicklung der Ahnung von einem höheren, über den Sternen wohnenden Selbst. Die Begegnung mit dem eigenen Horoskop kann zu der Erkenntnis führen, daß das, was man bisher für sein eigenes unverwechselbares Ich gehalten hat, nichts anderes ist als eine astrologisch definierbare Struktur. Somit kann die Begegnung mit dem Horoskop zur Begegnung mit dem Abgrund werden. Denn: Wer bin ich, wenn nicht der, für den ich mich mein Leben lang hielt? Vor einem halben Jahrtausend bestand die Hoffnung, dieses Opfer möge dazu beitragen, daß höhere Wesen in uns die Bewußtseinsseelenentwicklung einleiten. Heute darf die Hoffnung bestehen, daß ein bewußtseinsseelengemäßer Umgang mit dem Horoskop dem betreffenden Menschen die volle Erkenntnis seines hier luziferisch genannten, also äußerlichen Ichs vermittelt. Dies ist die notwendige Voraussetzung

dafür, um sich von ihm zu trennen und als Konsequenz dieser Trennung, die Ahnung eines höheren Ich empfangen zu können.

Die klassische Astrologie, die sich im Verlaufe der dritten nachatlantischen Kulturepoche herangebildet hat, kann in ihren Grundzügen als Produkt der Empfindungsseele verstanden werden, die sich in eben diesem Zeitraum entwickelte. Diese ist als Objekt den Eindrücken des Umkreises ausgeliefert. Sie agiert nicht selbst, sondern muß auf das reagieren, was auf sie einwirkt. So entstand in Bezug auf die Astrologie die bekannte hierarchische Struktur: Oben das Horoskop, der Sternenstand, und unter ihm der Mensch mit seinem von diesem Sternenstand abhängenden Schicksal. Als sich die Verstandes? oder Gemütsseele zu entfalten begann und der Mensch anfing, ein eigenes Subjekt zu werden, machte er die Astrologie zu einem Mittel, um den Notwendigkeiten und Interessen der Empfindungsseele dienen zu können. Die Verstandesseele ordnete die Sternkonstellationen in gute und in schlechte ein. Das Grundschema dieser Zuordnungen wurde von Ptolemäus gelegt (Tetrabiblos, ca. 125 nach Christus). Gut wurde das der Empfindungsseele Angenehme genannt, schlecht das ihr Unangenehme. Die Verstandes? oder Gemütsseele änderte somit nichts an der Hierarchie, die sich entwickelt hatte, sondern verfestigte diese noch geradezu. Die Bewußtseinsseele hingegen ist aufgerufen, diese Hierarchie zu stürzen. Wenn die Weihnachtstagung also als Zeichen dafür verstanden werden kann, daß die Bewußtseinsseele sich weit genug innerhalb der Menschheit entwickelt hat, um diese alte Hierarchie stürzen zu können, dann erschließt sich der klassischen Astrologie für die heutige Zeit ein neuer Sinn. Dann kann sie auch den Notwendigkeiten und Aufgaben der Bewußtseinsseele nützen. Sie kann ein Instrument der Bewußtseinsseele werden.

Wer diese alte der Astrologie innewohnende hierarchische Struktur überwunden hat, der kann klar sagen: Das Horoskop befindet sich nicht über mir, sondern unter mir! Es kann sehr vieles über mich berichten.Es kann mich bis in entlegene Details hinein über mein Leben informieren. Es kann die Konfigurationen meines ätherischen und astralischen Leibes aufzeigen und kann mir dadurch Hinweise geben darauf, wie ich am besten mit ihnen arbeite im Sinne der in der Theosophie beschriebenen Umwandlungen.Und doch reicht das Horoskop nicht an mich heran. Das Horoskop ist kein Gott. Ich bin selbst 'der Gott' und das Horoskop ist nur meine Kreatur, die ich liebe und mit der ich innigst verwoben bin. Aber 'Ich' bin es nicht. Ich bin anders. Ich bin ein Anderer. Ich habe andere Wohnorte, über die die Sternensprache allein keine Auskunft zu geben vermag. Zum 'verhangenen Allerheiligsten' des Menschen hat das Horoskop keinen Zugang. Aber das Horoskop kann zu einem Bewußtsein über die Seele verhelfen und dieses Bewußtsein über die Seele kann, wie in der Theosophie beschrieben, die Brücke bilden zum Geist, kann eine Öffnung entstehen lassen, durch die der Geist hereinwirken mag. Begegnet man der Astrologie im alten hierarchischen Sinn, dann erzeugt die Beschäftigung mit dem Horoskop nur Stillstand und Lähmung. Wenn durch die Astrologie 'von oben herab' alles über einen Menschen beschreibbar sein soll, kann ihn das Horoskop nur mit ungeheurer Schwerkraft anziehen, um ihn, wenn er dann auf ihm gelandet ist, nicht mehr fortzulassen. Begegnet man dem Horoskop aber von vorneherein im Bewußtsein der eigenen Dominanz, dann entsteht kein Stillstand, sondern es entsteht ein Fließen von Kräften. Neigt man sich seinem Horoskop zu im Bewußtsein, daß darin sehr viel über einen ausgedrückt wird, aber eben nicht das Wesentlichste, dann ist man nicht in der Gefahr, von ihm gefangen zu werden, so wuchtig und erschütternd die Erkenntnisse auch sein mögen, die sich einem vom Horoskop aus dann entgegen bewegen. Jede Erkenntnis kann Anlaß sein zu einer weiteren vertiefenden Hinwendung und diese wird wiederum neue Erkenntniserlebnisse hinaufströmen lassen, so daß ein ständiges Wechselspiel entsteht, ein lebendiger Prozeß zwischen dem Bewußtsein oben und dem Horoskop unten.

Bei genügender Kenntnis der klassischen Astrologie kann sich an diese 'vertikale' Bewegungsrichtung eine mehr 'horizontale' anschließen. Dabei geht es darum, eine Empfindung für die astrologischen Strukturen zu entwickeln und zu versuchen, sich in diese so wie in eine Tatsache des Naturreiches hineinzufühlen. Der modernen Astrologie geht es hauptsächlich darum, die einer bestimmten astrologischen Struktur entsprechenden Inhalte zu erkennen und mit ihnen zu arbeiten.Dieser Tätigkeit entspricht die hier gerade beschriebene 'vertikale Bewegungsrichtung'. Bei der 'horizontalen Bewegungsrichtung' geht es nicht um Bewußtmachung oder auch Veränderung der bestimmten Strukturen entsprechenden Inhalte, sondern um die Annäherung an ein Erlebnis der Relativität dieser Strukturen und um eine Annäherung an ihre objektive, das heißt ihre von der jetzigen Biographie losgelöste Bedeutung. War die erste (vertikale) Art der Beobachtung also darauf gerichtet, bestimmte Inhalte in Analogie zu astrologischen Strukturen wahrzunehmen, ist jetzt nicht der Inhalt selbst das Entscheidende, sondern die Unterscheidung zwischen dem Inhalt und der ihm zugrunde liegenden astrologischen Struktur. Die frühere Wertung eines Horoskopes beruhte auf einem Menschenbild, das den Menschen noch nicht als eigenes Subjekt verstand, sondern als verwoben mit dem Umkreis. Wem es heute gelingt, sich in die eigenen astrologischen Strukturen in objektiver Weise hineinzufühlen, der handelt als wirkliches Subjekt in völliger Freiheit.

Es ist möglich, hier eine Analogie herzustellen, zwischen der üblichen goetheanistischen Naturbetrachtung, die sich zum Beispiel auf Pflanzen oder Steine richtet und der gerade angedeuteten Tätigkeit. Statt mit Pflanzen oder Steinen hat man es in diesem Fall zwar mit einer scheinbar abstrakten Symbolik zu tun.Diese Symbolik saugt ihre Realität jedoch aus einer konkreten, astrologisch im persönlichen Horoskop faßbaren Struktur. Habe ich ausgehend von der 'vertikalen Übung' zu Genüge die Realität von zum Beispiel 'Mars im Steinbock' oder 'Venus im Quadrat zu Saturn' erfahren, kann ich es auch lernen, mich an ein objektives, von meiner persönlichen Biographie unabhängiges Erlebnis dieser astrologischen Strukturen heranzutasten. Umgekehrt kann dann versucht werden, von der Empfindung einer Struktur, genauer: von der Empfindung der Tendenz, die eine Struktur vorgibt, auszugehen und seinen entsprechenden gegenwärtigen subjektiven Inhalt zu suchen. Der Ort, an dem ein auf diesem Weg gefundener Inhalt erlebt wird, ist die Bewußtseinsseele. Die Bewußtseinsseele ist das Glied der Seele, das Subjektives objektiv wahrnehmen kann.
An dieser Stelle ist es auch möglich, sich bewußt zu machen, daß früher, als der Mensch sich noch nicht von seinem Umkreis emanzipiert hatte, bestimmte Strukturen durchaus andere Inhalte als die heute persönlich erlebten nach sich gezogen haben können. Man kann zu der Empfindung gelangen, daß ein im jetzigen Leben konkret spürbarer Inhalt nur unter Vermittlung des Ich zu gerade diesem Inhalt geworden ist. Man kann spüren lernen, wie ohne die Einwirkung bezw Mitwirkung eines 'Ich' der Inhalt sich anders ausgestaltet hätte. Dabei kann über den bloßen logischen Gedanken hinausgehend erlebt werden, daß sich das Wesentlichste eines Horoskopes nicht quasi unter den jeweiligen Strukturen in der Gestalt der persönlichen Inhalte befindet, sondern über ihnen in der Gestalt eines höheren, die rein persönlichen Angelegenheiten überragenden Ich. Es geht hier also nicht mehr darum, bestimmte Inhalte mit einer bestimmten astrologischen Formsprache zu identifizieren, sondern es geht hier um die Zerschlagung der Identifikation von Form und Inhalt als Voraussetzung dafür, sich einen Zugang zu höheren, die Sprache des Horoskopes übersteigenden Ebenen zu öffnen. Bei der hier skizzierten 'horizontalen Übung' ist es möglich, hineingezogen zu werden in einen Zwischenraum, der besteht zwischen der Sternenschrift und der eigenen Biographie. In diesem Zwischenraum leben Kräfte, die astrologisch nicht mehr definierbar sind. Die beiden bisher beschriebenen Wege des Umgangs mit dem Horoskop lassen sich auch so charakterisieren: Von oben herab kann versucht werden, auf gedankliche Weise, also durch das Denken, die Freiheit vom Horoskop zu erleben. Dies ist auch eine Übung der Imagination.

Es ist möglich, das Horoskop als Bild eines bedeutenden eigenen Seelenbereiches wahrzunehmen. Dieser Weg kann eine 'vertikale Dynamik' in Gang setzen, ein Strömen von Kräften zwischen der beobachtenden Bewußtseinsseele und den durch Vermittlung der astrologischen Symbolsprache erlebten Inhalten der niedereren Seelen? und Wesensglieder.

Bei dem anderen Weg wird das Horoskop von innen betrachtet. Es handelt sich nicht um eine 'Betrachtung' im üblichen Sinn, sondern um ein 'sich Hineinfühlen'. Dieses 'sich Hineinfühlen' bezw diese 'Betrachtung des Horoskopes von innen' kann zu einer 'horizontalen Dynamik' führen. Es kann sich das Fundament lösen, auf dem man glaubte, seine Identität gebaut zu haben. Das Ziel dieses meditativen Umgangs mit den eigenen astrologischen Strukturen ist die unter Umständen gewaltige Erfahrung: Ich bin nicht der, der so oder so geworden ist, sondern 'Ich' bin der, der bewirkt hat, daß ich so oder so geworden bin. Das Studium des Gewordenen und der Versuch dieses Gewordene zu begreifen oder zu verändern ist der hauptsächlichste Gegenstand der unterschiedlichen astrologischen Schulen, die heute wirken. Dieser Weg, mit seinem Horoskop umzugehen, wurde hier 'vertikal' bzw imaginativ genannt. Er kann zur Erkenntnis der Freiheit vom Horoskop führen. Der zweite hier beschriebene Weg hat inspirativen Charakter. Aus dem bloßen Studium des Gewordenen heraus, begibt man sich auf die Spur des 'Wirkenden'. Die Wirklichkeit der Freiheit will nun nicht nur erkannt, sondern auch empfunden werden.

Ein dritter Weg ergibt sich aus der Verknüpfung der in irdische Zusammenhänge eingeschriebenen Sternensprache mit der Sprache des Menschen, der sich auf einem seelisch geistigen Schulungsweg befindet. Darin liegt der eigentliche Sinn der klassischen Astrologie für die heutige Zeit. Dieser Sinn lautet: Die Freiheit vom Horoskop wahr zu machen. Oder anders: Die konkrete Arbeit an der Befreiung vom Horoskop zu beginnen. Das Ziel dieses Weges ist es, unabhängig von astrologischen Strukturen, also aus anderen Lebensbedingungen heraus handeln zu können. Die Ziele der beiden zuerst beschriebenen Wege heißen: das Erlebnis der Freiheit als Erkenntnis und das Erlebnis der Freiheit als Empfindung. Der dritte Weg führt nun zum Erlebnis der Freiheit als Handlung, als Tat.

Einfach zu sagen: Durch den Christus sind wir frei geworden vom Horoskop und deshalb geht uns die ganze Astrologie nichts mehr an, ist etwa so intelligent, wie in einem Gefängnis zu sitzen, den Schlüssel zur Freiheit zu erhalten, jedoch weiter sitzen zu bleiben, aber zu behaupten, daß man nunmehr frei geworden wäre. Es darf die durch den Christus gegebene Fähigkeit zur Freiheit nicht für alle Zeiten mit der wirklichen Freiheit verwechselt werden. Es braucht bei diesem dritten Weg zunächst nicht gefragt zu werden, was dieser oder jener Planet in Bezug auf die jetzige Biographie oder die jetzige Seelenstruktur bedeutet, sondern es muß gefragt werden: Wer ist dieser oder jener Planet, wenn er vom Ich ergriffen wird? Es können dabei zum Beispiel die in dem Buch 'Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten' angegebenen Bedingungen der Geheimschulung daraufhin untersucht werden, inwiefern sie bestimmten vom Ich ergriffenen Planeten entsprechen können. Auch die dort zur Ausbildung der zwölf blättrigen Lotosblume angegebenen Übungen kann man daraufhin untersuchen oder die Nebenübungen. Eine Antwort auf die hier gestellte Frage ergibt sich jedoch in besonderer Weise, wenn versucht wird, die Siebenheit der Ich?Bin?Worte oder auch die Siebenheit der Zeichentaten des Christus?Jesus im Johannesevangelium in Analogie zu setzen zu der Siebenheit der klassischen Planeten. Selbstverständlich soll hier nicht der Kosmos der Sprache des Evangeliums auf einige traditionelle Symbole reduziert werden. Es sollen vielmehr umgekehrt die alten Planeten des Horoskopes, die man in ihrer Gebundenheit an die Verstandes? oder Gemütsseele bezw die Empfindungsseele bereits kannte, angeregt werden, zu einer neuen seelischen Dimension ihrer Bedeutung anzuwachsen. Ähnlich kann auch versucht werden, den alten christlichen Einweihungsweg auf diese Art einzuordnen sowie die sieben Sakramente und vor allem die sieben Bitten des Vaterunser.

Es ist durchaus möglich, sich einerseits bewußt hineinzuversetzen in die Bedeutung der 'ins Irdische gefallenen Planeten', so wie sie die traditionelle Astrologie beschreibt, dann aber danebenzustellen die Empfindung, die von diesen Planeten ausgeht, wenn sie vom Christus?Impuls ergriffen werden. An die Stelle der üblichen Identifikation von astrologischen Strukturen mit seelischen oder biographischen Inhalten, tritt hier das Bemühen, eine Brücke zu schlagen von der Sprache des Einweihungsweges zur Sprache des Horoskopes. Der Christus hat den Schlüssel geschmiedet, damit die Menschen die Tür zur geistigen Welt wieder aufschließen können.

Rudolf Steiner hat mit der Anthroposophie dem modernen Menschen diesen Schlüssel in die Sprache des 20. Jahrhunderts übersetzt. Die Anwendung dieses Schlüssels kann jedoch erst dann wirklich fruchtbar werden, wenn er auch in das richtige Schloß eingeführt wird. Jeder Mensch trägt in seinem Horoskop die Beschreibung seines persönichen Schlosses, das er sich selbst im Laufe vieler Erdenleben geschmiedet hat und in das der Schlüssel des Christus?Impulses hineinpaßt. Diese beiden, Schlüssel und Schloß, müssen zusammenfinden, dann kann die Sache greifen.

Die Aufgabe, die sich hier stellt, ist die, herauszufinden, was dieser oder jener Planet bedeutet, wenn er, ergriffen vom Christus, Auferstehungscharakter erhält. Gelingt es, einen Einweihungsschritt, wie er im Johannesevangelium oder im Vaterunser beschrieben wird, übend zu leben und ihn dann mit einem bestimmten Planeten im eigenen Horoskop zu identifizieren, dann kann dieser Planet zu einer Pforte werden, durch die der Christus, quasi von der anderen Seite des Horoskopes her, dieses berühren und beleben kann. In dem Maße, in dem so eine Berührung (oder Intuition) erlebt wird, schwindet die Macht des Tierkreiszeichens, in dem sich dieser Planet befindet. Es schwindet die Macht eines speziellen Elementes oder eines speziellen (astrologischen) Kreuzes. Genauso schwindet der Bezug zu einem Häusersystem oder der zu anderen Planeten. Der Planet erhält ein eigenes Leben. Er wird frei. Er emanzipiert sich vom Horoskop. Er und mit ihm der Mensch, der Träger dieses Horoskopes ist. In der letzten Konsequenz heißt dies, daß alle sieben alten Planeten ein eigenes freies Leben erhalten und dem Menschen zur Verfügung stehen. Sie entwickeln sich hin zu den 'sieben Sternen in der rechten Hand'. (Apokalypse, 1,16). Eine so verstandene Astrologie kann also zum Versuch werden, auf eine besondere Art mit der großen Frage umzugehen, die Rudolf Steiner am 13.10.1911 in Karlsruhe so umschrieben hat: 'Wie findet der einzelne Mensch die Möglichkeit, in sich dasjenige aufzunehmen, was durch die Auferstehung von dem Christus ausgegangen ist?' (GA 131, S.190) Im Zusammenhang mit dem eingangs aufgeführten Zitat von Emil Bock aus seinen Betrachtungen zur Apokalypse, sei daran erinnert, dass dieses Bild der sieben Sterne in der rechten Hand in Bezug steht zum Sendschreiben an den Engel der Gemeinde von Sardes und dass diese Gemeinde aus Sicht des Apokalyptikers auf die zukünftige - unsere heutige - Epoche der Entwicklung der Bewusstseinseeele hinweist. Rudolf Steiner beschreibt die ehemalige Gemeinde von Sardes als 'die christliche Fortsetzung eines alten, sehr ausgebildeten astrologischen Sternendienstes'. (Dornach, 8.9.1924, GA 346, S. 64) Die Gegenwart von Sardes - und das ist unsere Gegenwart heute - braucht einen neuen Sternendienst! Die weitere Entwicklung der Bewusstseinsseele braucht eine neu ergriffene Astrologie! So wie die alte Astrologie dazu diente, sich noch möglichst lange, wenn auch traumhaft, einer höheren Führung bewusst zu bleiben, so muss die neue Astrologie dazu dienen, in vollem Bewusstsein den Kontakt zur geistigen Welt wieder herzustellen. Eine neu ergriffene Astrologie muss das Motiv in sich tragen, Sardes wahr zu machen und dies bedeutet: Die alte Astrologie muss zu einem Instrument der Bewusstseinsseele werden. Oder anders ausgedrückt: Es ist an der Zeit, das Horoskop in eine Brücke zum Geist zu verwandeln.

© Klaus Schäfer-Blankenhorn